

"Co-Working-Area" von Horst Karbaum

Beim letzten Wienbesuch ließ seit langem einmal das Wetter zu wünschen übrig. Wir fanden ein kleines Kaffeehaus in einer Seitengasse der Mariahilfer Straße. Ich glaube es war die Capistrangasse. Das Café war klein und die Luft war feuchtheiß. Seine Wände waren ursprünglich weiß gestrichen und hatten die typische Kaffeehauspatina angenommen, für die man Jahrzehnte brauchte, Jahrzehnte in denen reichlich geraucht worden war. Neugestrichene Cafés haben heutzutage wegen des Rauchverbots keine Chance mehr, diese Patina zu erreichen. An den blassgelbbeigebräunlichen Wänden hingen Plakate von Veranstaltungen und Filmen, deren Stattfinden ebenfalls Jahrzehnte zurück lagen.

Wir hatten Glück und fanden noch sehr bequeme Plätze im Raum, der ein großes Fenster zur Gasse hinaus hatte. Ein zweiter Raum, eng an der Theke vorbei gelegen, war dunkel und wirkte stickig, dort gab es kein Fenster und er hatte was von Opiumhöhlen, wie sie in frühen Edgar-Wallace-Filmen zu sehen waren. Unser Platz war im hellen Raum mitten an der Wand, die gegenüber des Eingangs lag und wir hatten eine beherrschende Übersicht über alles. Ansonsten waren die begehrten Plätze an den Wänden und direkt am Fenster besetzt. In der Mitte standen noch zwei Tische, die ebenfalls besetzt waren.

Eine junge Frau kam herein und hatte Glück. Sie fand einen Platz zwar nur mitten im Raum, wo gerade, als sie rein kam, zwei junge Damen, eine davon männlichen Primärgeschlechts mit einem wunderschönen, leicht geschminkten Gesicht und blauen Haaren, aufstanden.

Nun saß die Neuangekommene mir schräg gegenüber. Auch sie hatte ein schönes, schmales Gesicht. Ihre Haare waren blond und hinten gewollt nachlässig als Zopf zusammengeschlungen, der mit einem Stirnband hochgehalten wurde. Ihren weiten, sehr modischen Mantel von ebenfalls nachlässiger Eleganz legte sie über den Stuhl gegenüber des ihrigen.

Sie begann ihre Co-Working-Area einzurichten. Zuerst suchte und fand sie eine Steckdose an der Wand rechts von sich, wo sie ihr Smartphone - ein Apple iPhone neueren Datums natürlich - aufladen konnte. Da sie einen Platz in der Mitte des Cafés hatte, lag das teure Gerät nun gut zwei Meter entfernt von ihr.

Womöglich Entwendungsversuchen ausgesetzt?

Aus ihrem geräumigen Rucksack, gefertigt aus auf den Punkt genau abgenutztem Leder - gibt es eigentlich Menschen, deren Aufgabe es ist, Lederrucksäcke so zu behandeln, dass sie diesen lässig wirkenden Abnutzungszustand haben, bevor sie in den Handel kommen? - holte sie ein brandneues Apple MacBook. Sie werden sie kennen; die sehen schon von Weitem so aus, dass man denkt, "Das muss ich haben!".

Ein weiterer Blick gilt dem gut zwei Meter entfernten iPhone auf dem Boden an der Wand. Noch da!

Sie schlug den Deckel des MacBooks hoch, orientierte sich auf dem Display, strich einige Male über das Touchpad und begann zu lesen. Es vergingen nur wenige Minuten und ihr Blick glitt wieder zum in zwei Meter Entfernung liegenden iPhone. Noch da! Er kehrte zurück zum MacBook. Sie tippte

etwas ein, schaute es sich an. Ihre Stirn warf Falten. Sie strich wieder über das Touchpad und wieder tippte sie auf der Tastatur.

Ihr Blick wendete sich wieder zum zwei Meter entfernten iPhone. Noch da!

Mittlerweile hatte ihr der Kellner eine Schale Tee gebracht. Ihre Hände umschlossen die warme Tasse so, als würde sie frieren. Ein kurzer, scheinbar wohliger Schauer erschütterte ihren schmalen Oberkörper. Wie cool sähe sie jetzt aus, wenn sie die lässige Nonchalance aufbrächte, nicht wieder wie erst vor fünf Minuten zum zwei Meter entfernten iPhone auf dem Boden zu schauen. Noch da!

Was würde sie tun, wenn es nicht mehr da wäre? Es liegt nahe der Eingangstür.

Viel Arbeit bekommt man so nicht erledigt ... aber geht es eigentlich ums Arbeiten? Ist das alles nur Inszenierung, Attitüde? Geht man ins Kaffeehaus, um seine Coolness zu zeigen? Gehört man nur dann dazu, wenn man die Abzeichen und Orden der modernen Gesellschaft mit sich trägt und sie anderen sichtbar machen kann? Ist das im Kaffeehaus so ähnlich, wie zuhause, wo in der Küche neben der Dreitausendeuro-Siebträgermaschine der neueste Thermomix steht - beides in diesem Falle unbenutzt, ohne Gebrauchsspuren -?

Lösen Hipster, Poser und ihre weiblichen Pendants ab jetzt die dringenden Probleme der Welt, die wir Alten ihnen überlassen haben, nachdem wir keine mehr lösen?

Aber immerhin, sie gehen ins Kaffeehaus. Das ist sympathisch!

Aber hat das Kaffeehaus das verdient?